

# Barefoot-Banker auf dem Vormarsch

Vom Unbill der weltweit grassierenden Finanzmarktkrise weitestgehend unangefochten, boomen Mikrofinanz-Investments als beliebter werdende Assetklasse zur Diversifizierung des Portfolios; nicht zuletzt dank der beeindruckend hohen Rückzahlungsquote von 99 %.

Das Nachrichtenmagazin „Spiegel“ titelte jüngst mit dem für Investoren wenig beruhigenden Aufmacher „Geldungtergang“. Das Vertrauen der Sparer in das liebe Geld und seine Veranlagungsmöglichkeiten ist erschüttert, die Suche nach möglichen Alternativen führt nicht selten zur Einbeziehung ethisch-nachhaltig konnotierter Nischenprodukte, zu der auch der wachsende Mikrofinanzsektor gehört. Trotz globaler Marktschwäche halten die Analysten der Deutschen Bank an ihrem bereits 2009 prognostizierten Anstieg einer Verfünffachung des weltweiten Mikrofinanz-Anlagevolumens bis 2015 aufrecht. Immerhin gelten 2,6 Mrd Menschen weltweit mit einem täglichen Einkommen von unter 2 USD als potenzielle Kunden der Barefoot-Banker. Mit derzeit etwa 120 bis 150 Mio Mikrokreditnehmern wird erst ein Bruchteil der Bedürftigen bedient.

## Entwicklungspolitik

Die Anschubfinanzierung zur Existenzgründung von Micro-Entrepreneurs sollte jedoch primär an soziale Zwecksetzungen gekoppelt sein, ansonsten der Gewinnmaximierung in der Armutzone ein bitterer Beigeschmack anhaftet. Ähnlich beurteilt dies auch Kristin Duchâteau von der Österreichischen Entwicklungsbank (OeEB): „Das Investment in die Mikrofinanz gehört zu unserem Kerngeschäft, weil wir davon überzeugt sind, dass der Markt Zukunft hat. Gut umgesetzte Mikrofinanzprodukte fördern Nachhaltigkeit, in dem sie den Mikrounternehmen ermöglichen, aus eigener Kraft profitabel zu werden und damit Arbeitsplätze und Einkommen zu schaffen.“ Auf rund 110 Mio€ beläuft sich das Portfolio der OeEB für die Finanzierungen von Kreditlinien und Beteiligungen in auf Mikrofinanzierungen spezialisierte Banken und Fonds. Weiters wurden im Rahmen des sogenannten Advisory-Programmes (besondere Budgetmittel der Republik Österreich) entwicklungspolitische Maßnahmen zum Aufbau nachhaltiger Mikrofinanzmärkte im Gesamtvolumen von rund 18 Mio€ umgesetzt.

## Soziale Rendite

Immer mehr private Anleger aber auch kirchliche Institutionen bemessen die Renditen ihrer Geldanlagen zunehmend

nicht mehr allein am Ertragszinssatz, sondern verbuchen auch sogenannte „weiche Kriterien“ ihrer Investmententscheidungen auf die Gewinnseite: Was lässt sich mit dem veranlagten Geld sozial, ökologisch und politisch bewirken?

Auch das Zentralkomitee der deutschen Katholiken empfiehlt explizit die Geldanlage in Mikrofinanzierungsbanken und appelliert an den Gesetzgeber, die derzeitigen Restriktionen für Direktbeteiligungen in Mikrofinanzinstitute zu überdenken. Allerdings: Hohe Renditeerwartungen widersprechen dem sozialen Anliegen der Mikrofinanz. Zur moderaten Verzinsung des angelegten Kapitals tritt jedoch meist das Anliegen hinzu, soziale Sinnhaftigkeit mit wirtschaftlicher Effizienz zu verbinden.

## Kreditausfall unter 1 %

Als Paradoxon mutet die Tatsache an, dass mit der globalen Ausweitung der Finanzwirtschaftskrise das Kreditausfallrisiko mancher Mikrofinanzinstitute auf weniger als 1 % sank. Scheinbar unbeeindruckt und abgekoppelt vom weltweiten Wirtschaftsgeschehen scheint in der meist dörflichen Mikrofinanz-Struktur der Kauf einer Kuh, der Erwerb von Saatgut oder eines Markstandes in einem marktwirtschaftlichen Paralleluniversum stattzufinden.

Für Peter Püspök von Oikocredit Austria steht jedenfalls fest, „dass die Ärmsten der Welt für Banken derzeit bessere Schuldner sind als die Reichen. Ihr bodenständiger Realwirtschaftsbezug ist nicht wirklich in den Weltwirtschaftskreislauf eingebunden, weshalb ihre Kredite von der Krise weitgehend unberührt bleiben.“ Mit dem Durchschlagen der Krise auf die Realwirtschaft wird das Mikrokreditsystem sogar noch wichtiger als bisher, gibt sich Püspök überzeugt, weil sich zeigt, dass ein solidarisches System einem rücksichtslos auf Gewinnmaximierung ausgelegten System überlegen und in jedem Fall billiger ist (siehe auch Graphik). Außerdem werden die meisten der von Mikrofinanzinstituten verliehenen Gelder in den lokalen Märkten lukriert und reinvestiert.

## Portfolio-Diversifizierung

Im Unterschied zu Püspök sieht Edda Schröder von Invest in Visions die Mikrofinanz

## Soziale Motivation vs. Profitorientierung



Das genossenschaftliche Modell (Oikocredit) ist kostengünstiger und schlanker strukturiert als ein Dachfonds-Modell. Die Renditechancen sind dennoch sehr unterschiedlich, da im sozial motivierten Genossenschaftsmodell Gewinne auch in entwicklungsfördernde Maßnahmen reinvestiert werden.

weitgehend aus dem Blickwinkel des Anlagekalküls hinsichtlich einer diversifizierenden Absicherung des Portfolios. Geringe Kreditausfallraten und ein noch weitgehend expansionsfreudiger Markt lassen eine Beteiligung am Geschäft mit Mikrokrediten plausibel erscheinen, weshalb Schröder potenziell interessierten Anlegern den Einstieg in Mikrofinanzfonds empfiehlt: „Der wichtigste Grund für das wachsende Investoreninteresse ist ein sehr attraktives Rendite-Risiko-Verhältnis bei Mikrofinanzfonds: Deren Renditen liegen in der Regel deutlich über dem Geldmarktniveau.“

Zwar scheint auch für Schröder die sogenannte „soziale Rendite“ gleichmächtig entscheidend für den Einstieg in die Mikrofinanzanlage zu sein, die Argumentationslinie verläuft jedoch eindeutig entlang der pekuniären Vorteile, wie der Unabhängigkeit von anderen Märkten, der relativ großen Renditesicherheit und der Strukturverbesserung des Portfolios. Als mögliches Risiko der Mikrofinanzveranlagung wird allenfalls die politische Instabilität mancher Entwicklungsländer genannt. Solche Risiken können durch die möglichst breite Streuung der Investments auf verschiedene Länder abgedeckt werden.

## Trennschärfe erforderlich

Nachdem sich die Investitionen in die Mikrofinanz von 2007 auf 2010 mehr als verdreifacht haben - Schätzungen sprechen von bis zu 100 Mrd USD weltweit - äußern Experten vermehrt Fragen zur Qualitätssicherung. Es ist nicht immer leicht, jene Organisationen herauszufiltern, deren Hauptanliegen nicht die Renditemaximierung, sondern die Befähigung von Menschen ist, aus eigener Kraft ihre sozioökonomischen Verhältnisse nachhaltig zu verbessern. „Als wichtige Kriterien echter Mikrofinanz gelten Kundennähe, gemeinsame Haftung der Kre-

ditnehmer, Verknüpfung von Sparen und Re-Investition der Gewinne sowie soziale Begleitung und Verantwortung“, mahnt Friedhelm Boschert, CEO der Volksbank International, zur Vorsicht und erinnert an die Notwendigkeit der begrifflichen Unterscheidung. Ein Mikrokredit ist nur dann ein nachhaltig wirksames Entwicklungsinstrument, wenn er in ein „echtes“ Mikrofinanz-Setting implementiert ist. „Nicht überall wo Mikrokredit draufsteht, ist auch Mikrofinanz drin“, ist Boschert um Trennschärfe bemüht.

Ins selbe Horn stößt Oikocredit-Chef Püspök: „Es geht darum, ganz genau hinzuschauen, um die sozial motivierten Mikrofinanzierer von rein kommerziellen Anbietern zu unterscheiden, deren Zielsetzung ausschließlich die Ertragsorientierung und der Return of Investment ist. Das erste Ziel unserer Anleger ist nicht die Rendite, sondern die Absicht, mit gutem Gewissen in Menschen zu investieren, um Armut im wörtlichen Sinn zu ersparen.“

Helmut Berg

## 2. FINANCE & SCIENCE KONGRESS im Stift St. Georgen am Längsee

17. November 2011 14:30h bis 20:30h

Mikrofinanz - Vom Gelde, das dem Leben dient

Der erste österreichische Mikrofinanzkongress mit internationalen Fachreferenten und brennenden Fragen zu einem Social-Business-Thema am Puls der Zeit.

Veranstalter: SEFO - Sustainability Economic Forum e.V.

Kontakt/Anmeldung: Mag. Jutta Krall, Geschäftsführerin SEFO, krall@software-systems.at